

Tschakos tauchen auf. Wo eben noch die Autos rollten, ballen sich Menschenmauern. Wie Reptile kriechen Schläuche über den Asphalt. Hilfreiche Hände regen sich. In unerträglicher Hitze birgt man Stück um Stück aus dem gefährdeten Stockwerk. Einer ist besonders geschäftig. Aber mitten im Gewimmel bricht er ab und schlendert die Treppe hinab. Schwer legt sich die Hand eines Kriminalbeamten auf seine Schulter. Ein Brüsseler Spitzchen sah um einen Zentimeter unter seiner abgetragenen Jacke hervor. Das wurde der Verräter . . .

Alles hat nur Augen für das Feuer. Die Menschen rennen und stürmen. Ein Mann in Schofförkleidung schlendert die Straße entlang. Mit sicherem Schritt geht er auf ein Auto zu. Ein Griff unter die Haube, ein Ruck an der Kurbel. Der Motor läuft. Fort, nur fort. Da plötzlich rotes Licht. Er hält. Alle Glieder zittern. Die Sekunden werden ihm zur Ewigkeit. Noch nicht, noch immer nicht! Jetzt gelb. Noch immer darf er nicht weiter fahren. Er weiß es, die Regeln sind streng. Sein Fehler kostet andern vielleicht das Leben. Aber er kann nicht mehr. Noch immer dies verfluchte gelbe Licht. Er gibt Gas und stößt aus der Menge. Nur einen großen weißen Handschuh sieht er. Ein Tschako funkelt: „Ihren Führerschein, bitte, mein Herr. Nanu, Sie fahren ja ohne Schaltschlüssel“ . . . Auf der Wache gibt er alles verloren.

Es gibt auch Schnecken im Großstadtverkehr. Das sind die unbesetzten Wagen mit Karoborte. Der Blick des Führers haftet am Bürgersteig. Dort sucht er seinen Verdienst. Er beherrscht die Kunst des Fahrens. Mitten auf dem Fahrdamm fährt er so, daß rechts und links nur besetzte Droschken und Privatwagen vorüber können. Mit List und Tücke weiß er es einzurichten, daß ja keine leere Konkurrenzdroshke vorüber kann. Erst muß er einen Fahrgast haben . . .

An der Ecke Friedrich- und Leipziger Straße stehen drei Männer und schimpfen: „Man weiß überhaupt nicht mehr, wo man lang gehen soll.“ . . . „Ein fürchterliches Durcheinander!“ . . . „Verkehrsunordnung!“ . . . Ein Schupo wird aufmerksam: „Wünschen die Herren eine Auskunft? Grün heißt freie Fahrt. Wer grün hat, kann nach rechts und links in Schrittgeschwindigkeit abbiegen. Nach links jedoch nur, wenn er den Verkehr in der grünen Richtung nicht behindert.“ „Na, und die Fußgänger?“ ruft ein Unbefriedigter. Die dürfen wohl überhaupt nicht mehr über den Damm gehen?“ „Merken Sie sich: Immer in Richtung des grünen Verkehrslichtes. Einbiegende Wagen müssen langsam fahren und halten. Dabei kann nicht viel passieren.“

Am Roland von Berlin steht ein altes Mütterchen und möchte zur Siegesallee. Wie ein rasendes Karussell saust Wagen um Wagen um die runde Insel. Nach rechts einbiegen, nach rechts abbiegen, alles klappt wie am Schnürchen! Nur die Fußgänger, die armen Fußgänger! Dreimal hat Mütterchen einen Fuß auf den Asphalt gewagt. Dreimal ist sie aufschreiend zurückgestürzt. Da tritt ein Wachtmeister auf sie zu. Elegant hebt er die weißbehandschuhte Hand. Das Karussell steht still. Mütterchen gelangt sicher in den Tiergarten. Ein höflicher Gruß. Der Beamte entfernt sich.

Hexenkessel Großstadt nimmt gewaltigen Teil an den Opfern, die der Moloch Verkehr fordert. Aber vieles läßt sich vermeiden durch Vorsicht und Umsicht. Durch den gesunden Trieb zur Selbsterhaltung. Im Jahre 1927 sind in Deutschland 24943 Menschen bei Verkehrsunfällen tödlich verunglückt. Kann es einen eindringlicheren Mahnruf an alle, die es angeht, geben?